

solche vor mir zu haben, mußte aber nach der Erbeutung zu meiner Ueberraschung feststellen, daß es *thunbergi* war. Das Gelb der Unterseite reicht bis ans Kinn, welches weißlich ist.

Stimme von Raben- und Nebelkrähe.

Von **Gustav Kramer**.

Am Schluß seiner Mitteilung „Nebel- und Rabenkrähe in Schleswig-Holstein“, O. M. B. 1927, p. 82 verweilt K. O. BECKMANN bei der Frage der Unterscheidbarkeit der Stimmäußerungen von *Corvus c. corone* und *C. c. cornix*, wobei er seine Ansicht in bejahendem Sinne äußert. Seine Darstellung muß sogar den Anschein erwecken, daß die Unterscheidung in jedem Falle möglich und garnicht übermäßig schwierig ist.

Prüfen wir zunächst die Literatur auf unsere Frage hin. W. MEISE zitiert in seiner Arbeit „Die Verbreitung der Aaskrähe“ (J. f. O. 1928, p. 70) briefliche Mitteilungen von Stimmenkennern (u. a. auch BECKMANNS, der sich dort entsprechend seiner hier herangezogenen Schrift äußert). A. VOIGT und B. HOFFMANN können keinen Unterschied finden (siehe auch deren Schriften¹⁾). Ebenso urteilt in der von MEISE benutzten Literatur R. FENK²⁾. Mit BECKMANN glauben an eine Unterscheidbarkeit: C. L. BREHM (Rabenkrähe „tiefer und dumpfer“), THIENEMANN (R. „tiefer und dumpfer, zuweilen schnartender“), LANDBECK³⁾ (R. „tiefer und rauher“), wogegen NAUMANN der Ruf der Rabenkrähe „heller und höher“ erschien. MEISES Vermutung, daß die von BECKMANN verhörten Nebelkrähen skandinavische seien (deren Dialekt vielleicht etwas abweiche; eine Vermutung, die wohl wenig für sich hat), trifft wohl nicht zu, da BECKMANN in seiner Veröffentlichung von Mecklenburg-Strelitz als seinem Nebelkrähen-Beobachtungsgebiet spricht.

Nach Verfassers Ansicht (ich habe mich selber viel mit der Beobachtung auch zahmer Krähen beider Formen abgegeben) ist die stimmliche Unterscheidung von Raben- und Nebelkrähe ausgeschlossen. Es ist zu berücksichtigen, daß der stimmliche Unterschied ganz beträchtlich sein müßte, um auch eine Unterscheidbarkeit zu schaffen, nämlich in Anbetracht der beträchtlichen individuellen Variationsbreite, die man bei den Rufen unserer Krähen feststellt, und ferner mit Rücksicht darauf, daß die Rufe desselben Einzeltiers je nach der Stimmung, welche

1) A. VOIGT, Excursionsbuch zum Studium der Vogelstimmen; Leipzig 1917.

B. HOFFMANN, Führer durch unsere Vogelwelt, Berlin 1919.

2) R. FENK, Beobachtungen und Verhörungen von der oberen Schara; J. f. O. 1920, p. 313.

3) LANDBECK, Die Vögel Sirmiens; Isis von Oken 1843.

sie ausdrücken, nach Tonhöhe und Klangfarbe abweichen (z. B. der tiefere ruhige Verständigungsruf und der höhere Angstruf).

Weiterhin hat BECKMANN seines Wissens noch nie bei der Rabenkrähe, dagegen wohl bei der Nebelkrähe, das „eigenartige, wie ein Balzgesang wirkende, merkwürdig schluckende Gekrächz“ vernommen. Das beschriebene Getön ist ja ein echter Gesang, und es wäre doch merkwürdig, wenn der Gesang, der doch Ausdruck einer physiologisch-psychologischen Verfassung ist, dem einen von zwei Vertretern desselben Formenkreises fehlen würde. Bei beiden Formen hört man ihn, und zwar bei Jungen schon bald nach dem Ausfliegen (siehe auch HEINROTH, Vögel Mitteleuropas, I, p. 248).

Zum Ueberfluß sei noch bemerkt, daß auch die Jugendlaute der beiden Krähenformen gleich sind. Das erste Piepen wird bald zu einem leisen, abgerissenen Geplärr, das sich in das Gieren des flüggen Vogels fortsetzt. Letzteres ähnelt dem Ruf der alten Krähe, ist aber leiser, zarter und höher. Auch ein Begrüßungston, ein sehr hohes, in der Tonhöhe absinkendes, mit hochoberem Schnabel, gestäubten Kehlfedern und oft mit vorgezogener Nickhaut vorgetragenes „iiiiii“ wurde mir von einer Raben- und einer Nebelkrähe (alten Vögeln) gezeigt.

Loboparadisea sericea aurora subsp. nova.

Von Ernst Mayr.

Von allen meinen ornithologischen Erfolgen in Neu-Guinea machte mir die Entdeckung einer neuen Unterart des seltenen Seidenparadiesvogels die größte Freude. Im Herzoggebirge (S.-O.-Neu-Guinea), dessen Erforschung ich leider nur kurze Zeit meiner Reise widmen konnte, schlug ich mein Lager in dem kleinen Dörfchen Dawong am oberen Snakeriver in etwa 1300 m Höhe auf. Dieses liegt reizvoll eingeschlossen von Bergen, deren Gipfel bis zu circa 1800 m Höhe hinaufgehen. Ein relativ lichter Hochgebirgswald, stark durchsetzt mit Pandanuspalmen, bedeckt die Hänge. In diesem Waldgebiet, 1400—1600 m hoch, traf ich *Loboparadisea sericea aurora* an. Meine Jäger schossen 4 Männchen; ich selbst hatte wohl Gelegenheit, für kurze Zeit einen Vogel zu beobachten, konnte aber leider weder zu Schuß kommen, noch etwas Biologisches feststellen.

Die Art wurde von ROTHSCHILD 1896 beschrieben nach einem von Eingeborenen hergestellten Handelsbalg, der vermutlich vom Weylandgebirge kam. Später wurde die Art von MEEK am Mt. Goliath, von BODEN KLOSS am Utakwa-Fluß und von den Brüdern PRATT im Weylandgebirge erbeutet. Die Originalserie ist jedenfalls, worauf schon OG. GRANT (Ibis 1915, Supplement II,

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsberichte](#)

Jahr/Year: 1930

Band/Volume: [38](#)

Autor(en)/Author(s): Kramer Gustav

Artikel/Article: [Stimme von Raben- und Nebelkrähe 146-147](#)